

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 80 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli d. J. den Domherrn am Rosenauer Domkapitel Wendelin Höfmann zum Schulenoberaufseher für die Diözese Rosenau allernädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juli d. J. den provisorischen Direktor des Gymnasiums zu Spalato Lukas Svilovich zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allernädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Dominik Canudussi Giardo zum Präsidenten und des Johann Wenzel Bidulich zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Novigno bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. August.

Die zwischen Oesterreich und Preußen nun schwedenden Verhandlungen in Angelegenheit der Elbherzogthümer erhalten die Journale auch heute noch in Athem. Zum bessern Verständnisse dieser Tagesfrage und zur Beurtheilung des jüngsten Auseinandes der preußischen Kronsyndici bringen wir nachstehende diesen Gegenstand beleuchtende Ausführung der „R. Fr. Pr.“:

„Die ganze seit nahezu zwanzig Jahren schwedende schleswig-holsteinische Frage war niemals etwas Anderes, als ein zwischen den Herzogthümern und Dänemark schwedender Erbfolgestreit. Nach der Rechtsauffassung der Schleswig-Holsteiner, des deutschen Bundes, Oesterreichs und sogar Preußens hatte Christian IX. überhaupt kein Recht auf die Herzogthümer, er konnte daher auch an Dritte kein Recht abtreten. Das Thronfolgegesetz von 1853, auf welches die preußischen Kronsyndici das angebliche Recht des Dänenkönigs zurückführen, ist als solches in den Herzogthümern niemals publizirt worden, nur war es in den dänischen Verfassungsvorlagen von 1854 für die getrennten Stände der Herzogthümer als bestehend vorausgesetzt und sollten diese Vorlagen von den Ständen ohne Diskussion des Erbfolgepunktes angenommen werden. Die Stände nahmen die Vorlagen an, aber wohl wissend, daß sie durch Anerkennung des Successionsgesetzes sich für immer an Dänemark ausliefern würden, haben die Stände von Schleswig und Holstein sofort sich dagegen verwahrt, daß aus ihrem Schweigen über diesen Punkt irgend eine Zustimmung zu demselben gefolgt werde. Später haben die schleswig-holsteinischen Stände (1858) dagegen feierlich protestirt, daß das Thronfolgegesetz rechtsgültig zu Stande gekommen sei.“

„Darauf (1858) hat Dänemark auf Verlangen des deutschen Bundes (unter Zustimmung Oesterreichs und Preußens) die vier Jahre vorher den Ständen gemachten Vorlagen für Holstein ausdrücklich aufgehoben, und da diese Vorlagen das einzige Dokument sind, von welchem man behaupten könnte, daß es eine indirekte Publikation des Thronfolgegesetzes von 1853 in sich schlässe, so kann seit Aufhebung der von den Ständen unter Protest angenommenen Artikel durch Dänemark selbst von irgend einer Rechtswirkung des Thronfolgegesetzes keine Rede mehr sein. Seit 1858 aber hat der deutsche Bund dieses Thronfolgegesetz überhaupt, als die Rechte Dritter verlegend und als gegen Artikel 56 der Wiener Schlafakte verstörend, aus materiellen und formellen Gründen für rechtsgültig erklärt. Auf der Londoner Konferenz endlich, noch im Mai vorigen Jahres, hat Preußen selbst die

Rechtsgültigkeit des Thronfolgegesetzes von 1853 auf das heisste bestritten. In der Konferenzsitzung vom 12. Mai 1864 gab der Vertreter Preußens, Graf Bernstroff, die Erklärung ab, „daß diese Erbfolgeordnung niemals in einer für die Herzogthümer gesetzlichen Weise eingeführt worden, da weder die Stände, noch die Agnaten, noch der deutsche Bund beigestimmt haben.“ Diese Erklärung wiederholten die preußischen Bevollmächtigten Bernstroff und Balan in einem Memorandum vom 30. Juni 1864 an das englische Kabinett, und sie stützten sich dabei auf eine Decretale des Herrn v. Bismarck vom 15. Mai desselben Jahres. So verhielt sich Preußen noch im Juni des vorigen Jahres zum dänischen Erbfolgegesetze, und jetzt sucht es dem Wiener Vertrage, der den Erbverer der Herzogthümer nur einen faktischen Besitz übertrug, mittelst dieses Erbfolgegesetzes eine rechtliche Grundlage zu geben.“

Oesterreich.

Wien, 8. August. Die Beschlüsse der letzten Ministerkonferenzen bewahren das vollständigste Geheimniß, und alle heute aufgetauchten Mittheilungen über die neue Mission des Grafen Bloome nach Ga-stein gehören in das Bereich mehr oder minder geschickter Konjekturen. So wenig die Reise Sr. Majestät von Ischl bisher die Bedeutung hatte, als stünde ein Abbruch der Unterhandlungen unmittelbar bevor, so wenig kann jetzt der Reise des Kaisers zurück nach Ischl die Deutung einer bereits gelungenen Ver-mittlung gegeben werden. (Oest. Btg.)

Prag. Mehr als drei Viertelteile sämtlicher Bezirksvertretungen Böhmens sind entweder schon konstituiert oder es steht deren Konstituirung unmittelbar bevor. Im Ganzen wird Böhmen 200 Bezirksvertretungen zählen, da 7 politische Bezirke, welche nicht die Bevölkerungszahl von 10.000 Seelen erreichen, behufs der Bezirksvertretung mit benachbarten Bezirken vereinigt wurden. Von den 200 Bezirksvertretungen sind 148 theils bereits in voller Wirksamkeit, theils eben in der Konstituirung begriffen, da die Bestätigung ihrer Obmannswahlen schon erfolgt ist; bei 20 anderen ist diese Verhandlung bereits im Zuge. In 21 anderen Bezirken werden die Wahlen entweder eben vorgenommen, oder sind dieselben für die nächsten Tage schon ausgeschrieben, in 4 Bezirken wurden die Gemeindewahlen erst vor Kurzem beendet und es sind jetzt die Anträge über die Zusammensetzung ihrer Bezirksvertretungen nach den einzelnen Interessengruppen in Verhandlung. Es erübrigten noch 7 Gemeinden, in denen die Errichtung der Bezirksvertretungen noch nicht in Angriff genommen werden konnte, nachdem in Folge von Reklamationen in einigen Gemeinden die Gemeindewahlen bisher nicht zum Abschluß gebracht wurden.

Da in Pest keine zur Abhaltung des Reichstages geeignete Lokalität vorhanden ist, haben Seine Majestät der Kaiser anzuordnen geruht, daß unverzüglich die detaillirten Pläne und Kostenvoranschläge zur Erbauung eines neuen oder Adaptirung irgend eines bereits vorhandenen Lokales für den Reichstag ausgearbeitet und zur Allerhöchsten Bestätigung unterbreitet werden. Zur Verathung dieser dringlichen Angelegenheit hat der Herr Tavernikus ein Komitee eingeladen, welches aus den Herren Joseph Urményi, Graf Anton Szapáry, Baron Bela Orczy, Gabriel Klauzál, Anton Esengy, Ernst Hollán, Joseph Fischer, Nikolaus Nbl., Baudirektor Emil Liedemann, dem Oberbürgermeister und dem Oberingenieur der Stadt Pest und dem königlichen Rath Adolf Duchon als Schriftführer bestehen wird. Die genannten Herren wurden ersucht, sich zur ersten auf diesen Gegenstand bezüglichen Verathung, welcher der Herr Tavernikus präsidiren wird, am 9. d. M. Mittags um 12 Uhr in Osen zu versammeln.

Gleichzeitig erfahren wir, daß die Bau- resp. Adaptirungskosten, bis der Reichstag in dieser Beziehung beschließen wird, aus dem Osener Schlossbaufond bestritten werden sollen. (P. U.)

— Es wird bestätigt, daß Graf Johann Cziráky für die Würde des Index Curia designirt ist.

Rusland.

Berlin. Ueber „die Möglichkeit eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen“ schreibt die hiesige „Volkszeitung“: „Auf Seiten Preußens steht Niemand; auf Seiten Oesterreichs steht Deutschland, steht Schleswig-Holstein, steht Frankreich, das im „Moniteur“ erklärt hat, „die Stimme der Bevölkerung als Maßstab des politischen Rechtes zu betrachten,“ und wie die Stimme der Bevölkerung in Schleswig-Holstein lautet, wissen wir. Und um Alles in Allem zu sagen: zu einem Kriege gegen Oesterreich würde nicht vlos das preußische Abgeordnetenhaus dem jetzigen Ministerium keinen Groschen, sondern auch das Herrenhaus würde keinen Heller dazu bewilligen; denn die das Bündniß mit Oesterreich freudig begrüßt haben, können den Krieg gegen Oesterreich nicht wollen! — Ja, die eigenen Herren Kronsyndici, die man zur Rechtsprechung für sich und gegen den Augstenburger aufgerufen, sind auf die vollste Rechtsanerkennung Oesterreichs gekommen und — wunderbares Spiel des Schicksals! — machen es zur rechtlichen Unmöglichkeit, Oesterreich in seinem Besitz zu bekämpfen!“

Altona, 5. August. Mehrere schleswig-holsteinische Blätter haben die Absendung einer großen Grataulationsdeputation nach Wien angeordnet, welche Sr. Majestät dem Kaiser zu seinem Geburtstage am 18. August die Glückwünsche des Landes überbringen soll. Es dürfte noch erinnerlich sein, daß die Ritterchaft in einer eigens vom Grafen Neventlow einberufenen Versammlung seinerzeit die Absendung einer aus drei Mitgliedern bestehenden Deputation zur Begehnung des Königs von Preußen an seinem Geburtstage beschlossen hatte. Ein Theil der Versammlung stimmte dem nur unter der Bedingung bei, daß am 18. August eine gleiche Deputation nach Wien gesendet werde. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ spricht nun die Erwartung aus, daß die Mitglieder dieser Deputation alsbald gewählt werden. Ihr sollen sich dann drei Vertreter der Städte und drei der ländlichen Distrikte anschließen, damit auf diese Weise mehr als eine Standes-, eine Landes-deputation nach Wien sich begebe.

Turin, 5. August. Es ist nun kein Geheimniß mehr, daß die Cholera im Augenblicke bei uns so gut wie in Florenz, Genua, Mailand und Livorno, und von Ancona zu schwiegen, herrscht und daß die vielleicht aus übertriebener Beruhigungsmanie entsprungene Sorglosigkeit der Lokalbehörden an dieser raschen Verschleppung des Uebels hauptsächlich Schuld trägt. Seht, wo es vielleicht zu spät ist, arbeitet man freilich über Hals und Kopf, um das Versäumte nachzuholen. Schon sind für eine eventuelle Verschlimmerung der Krankheit zwei eigene Lazarette eröffnet und vollständig eingerichtet worden; die Sanitätsverordnungen wurden neuerdings und in ein dringlichster Art republizirt und ganze Ladungen ungesunden Obstes, verfaulten Fleisches und sonst schädlicher Waare auf öffentlichen Märkten unter allerdings sehr oppositionellen Auftritten von Seite der dabei betheiligten Krämer konfisziert. Im Schoße der medizinischen Fakultät hat sich eine permanente Kommission gebildet.

Madrid. Die „Epoca“ glaubt anzeigen zu können, daß die Zusammenkunft der Königin Isabella mit dem Kaiser Napoleon denn doch zwischen dem 28. d. M. und den ersten Tagen des September stattfinden, aber von keinerlei Festlichkeiten begleitet

sein werde. Der Besuch solle keinen politischen und nur einen privaten Charakter haben.

Dem Belgrader „Svetovid“ wird aus Bosnien geschrieben, daß sich seit den Tagen der serbischen Erhebungseier und seit der Ernennung des Osman Pascha zum Generalgouverneur die Lage der Raja weit verschlimmert habe. Dieselbe befindet sich in einem wahren, unerträglichen Belagerungszustande. Man dürfe nicht nach Serbien reisen, noch eine Korrespondenz in jenes Land oder einen Waarenverkehr unterhalten. Den Zollämtern ist die strengste Weisung zugegangen, auf die Serben Acht zu geben und ihre Sendungen einer genauen Prüfung zu unterziehen, Briefe, wenn sie auch mit der Post oder mit dem Dampfschiffe einlangen, zu eröffnen und mit dem zollamtlichen Siegel versehen an die Adressaten auszufolgen.

Scutari (Albanien), 25. Juli. Der „G.-C.“ schreibt man von hier: Die Montenegriner hören nicht auf, in dem Bezirke Kolaschin ihr Unwesen zu treiben, und haben jüngst aus dem Dorfe Bitschowa 60 muselmännische Familien verjagt. Der General-Gouverneur soll auch ernstlich bedacht sein, die seit vorigem Jahre suspendirten Befestigungsarbeiten an der Grenze wieder aufzunehmen. Husui Pascha von Monastir, welcher nach Dibri abgegangen war, um die dortige muselmännische Bevölkerung im Zaume zu halten, welche einen ernsten Widerstand den dortigen Behörden entgegensezte, hat sich genöthigt gefunden, mehrere Bataillons Verstärkungen zu verlangen, welche bereits aus Konstantinopel eingetroffen sind. Zwei andere Bataillons, welche aus Seniza und Jenibazar gekommen waren, sind nach Guzzigne abgegangen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 10. August.

Das Programm für die heutige Platzmusik enthält folgende Stücke: 1. Marsch; 2. Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow; 3. Cavatina nach der Oper „Norma“ von Bellini; 4. „Politechnia“, Quadrille von Burzinsky; 5. Cavatina nach der Oper „Polinto“ von Donizetti; 6. Konkurrenz-Walzer von Strauss; 7. „Paganini in China“, Potpourri von Hodousch; 8. „Vielleibchen“, Polka-Mazur von Blaschke.

— Das Programm für die Jubelfeier der Stadt Neustadt wird heute veröffentlicht. (Siehe „Eingesendet.“)

?? Stein, 6. August. Unter wechselndem Gewitterregen und Sonnenschein, Wärme und empfindlicher Kühle schreibe ich Ihnen aus unserem Städtchen, das sich wieder als rechter Alpenvorort zeigt. Wehe den armen Fremden, wenn sie, an die südlische Hitze in Laibach gewohnt, sich nicht mit soliden Herbst- und Winterkleidern vorsorgten; entweder müssen sie Morgens und Abends bei geschlossenen Fenstern daheim bleiben oder frieren und zähneklappernd sich an den prachtvollen Sendboten der Iris, an den weißen, trümerisch in's Abenddämmer emporragenden Hochalpen, an den funkelnden, in erster Morgensonne glitzernden, scharf vom Horizonte sich abschneidend Bergriesen ergötzen. Stein erfreut sich wieder einigen Fremdenbesuches. Leider hat es das Städtchen noch

nicht verstanden, sich sehr zahlreichen Besuch von Freunden prachtvoller Natur und kräftiger Luft zu verschaffen. Stein ist in mancher Beziehung vielen Orten vorzuziehen, die zahlreich behufs Sommerfrische aufgesucht werden; prächtig gelegen, an rauschendem Wasser, nahe am Fuße seiner herrlich geformten Alpen hat er eine zahlreiche Menge von wunderschönen Spaziergängen, die freilich von den Einheimischen nur wenig bekannt sind und deren viele auch den Fremden unbekannt bleiben. Würde unser Städtchen nur für mehr und komfortablere Bequartierung, für billige Preise, für so manchen andern Komfort sorgen, so würden sich die Fremden immer mehr einfinden und der Ort könnte sich leicht bereichern. Mit ruhenden Händen erwirbt man freilich wenig! Doch ist nicht zu läugnen, daß das Städtchen sich seit einigen Jahren wesentlich verschönert hat und daß so Manches jetzt dort zu finden und zu bekommen ist, was vor 6 bis 8 Jahren um keinen Preis zu erhalten war. Um Stein recht anziehend zu machen, fehlt uns eine Kaltbadeanstalt, ein Eiskeller, eine Musik und vor Allem ein lebhafteres geselliges Leben, denn ein großer Theil der auf Sommerfrische ziehenden will nicht blos an der Natur schwelgen, deren Tafel hier freilich reich besetzt ist.

Bon unserer Straße zum Friedhofe sehen wir noch immer nichts; es scheint nicht einmal noch die Trace derselben bestimmt zu sein; wenn nicht bald Hand angelegt wird, so wird das heurige Jahr wieder ohne einen Spatenstich vergehen und im Winter werden abermals die Leichen über das Glatteis der an sich lebensgefährlichen Stiege den Berg hinunterwandern müssen. Die Ursache des langsamem Fortganges dieser Angelegenheit soll nicht hier, sondern anderswo liegen; möchte nur diese dringende Angelegenheit mit aller Energie endlich in Angriff genommen werden!

Die Feldfrüchte stehen in unserer Nähe ganz gut, und besonders das Tucheinerthal wird wieder eine gute Ernte halten. Nur das Obst ist nicht gut und wenig, sowie sich durchwegs ein Mangel und eine geringe Entwicklung des Früchtebaus zeigt. Dagegen ist das Rindvieh außerordentlich billig und der arme Bauer, der dringend Geld braucht, muß oft — und dies noch mit Mühe — das Vieh um ein Spottgeld verschlendern. Diese Thiergattung, sowie die Pferde, finden beinahe keine Käufer und die Fleischer haben heuer Tage reicher Ernte. Ganz hübsche Kälber werden zu 9 bis 10 kr. das Pfund im lebenden Zustande abgegeben.

Das bare Geld ist sehr selten beim Bauer geworden und der arme Landmann wird im Herbst und Winter sehr übel daran sein, da das Viehfutter theilweise mißtritt und er gezwungen sein wird, wegen Mangel an Futter seinen Viehstand bedeutend zu vermindern. Das Futter, besonders das Heu, steigt sehr im Preise; gutes wird auf der Bäuererei mit 24 bis 26 alten Groschen bezahlt.

So müssen wir der nächsten Zukunft mit einiger Sorge entgegengehen; denn da die Getreidesorten kaum viel im Preise steigen dürfen, da auch die Nachfrage darnach in Krain sich wesentlich vermindert hat, die Winterfrucht eine nicht sehr ergiebige Ernte gab, endlich unter jetzigem Wetter auch einige Furcht vor Frühreif, dem ärgsten Feinde des Haidekornes,

gerechtsam ist, wird der arme Bodenbauer nur schwer seine pecuniären Bedürfnisse decken.

— Am 6. d. M. hagelte es in der Gegend von Cilli der Art, daß die Schlossen mehrere Zoll hoch auf der Straße und auf den Feldern lagen.

— Die „Grazer Tagespost“ schreibt, daß Seine Exzellenz der Herr Graf Strasoldo um die Enthebung von seinem Posten als k. k. Statthalter bei Sr. Majestät dem Kaiser angesezt habe. Der Herr Graf gedenkt seinen ferneren bleibenden Aufenthalt in Graz zu nehmen und hat bereits Aufträge ertheilt, ihm eine entsprechende Wohnung zu mieten. Als Nachfolger Sr. Exzellenz des Herrn Grafen Strasoldo wird Freiherr v. Mecsey bezeichnet.

— Am 8. d. M. Vormittags wurde in Graz ein gräßliches Verbrechen verübt. Im Th... schen Hause in der Klosterwiesgasse wurde an einer 70jährigen Frau, Namens Marie v. Rudies, ein Mordversuch gemacht. Die verbrecherische That wurde bald nach ihrer Verübung entdeckt und die Behörde nahm allsogleich den Thatbestand auf. Die alte Frau wurde glücklicherweise nicht getötet und es gelang, sie in's Leben zurückzurufen. Die Thäterin, eine Frauensperson, befindet sich bereits in landesgerichtlicher Haft.

— Die freiwillige Feuerwehr von Warasdin wird — wie die „Agr. Ztg.“ meldet — bei der am 19. August l. J. in Leipzig stattfindenden Feuerwehrversammlung durch zwei Deputierte vertreten sein.

Vermischte Nachrichten.

Der Kapitän Krüger von dem Schiffe „Christine“ stürzte auf der Reise von Triest nach Rio de Janeiro, als er auf der Außentreppe beschäftigt war, mit einem Theile derselben in's Meer und ertrank. Bei angestellter genauer Untersuchung ergab es sich, daß die Tane, an welchen die Treppe hing, mit einem scharfen Instrumente durchgeschnitten waren. Der Tod des Kapitäns war demnach durch ein Bubengeschäft veranlaßt worden. Der Verdacht lenkte sich auf den Steuermann Käyser aus Papenburg im Hannoverschen, welcher während der ganzen Fahrt mit seinem Borgefesselten Streit gehabt und Drohungen gegen denselben ausgestossen hatte. In Rio de Janeiro angekommen, machte man dem hannoverschen Konsul von dem Vorgefallenen Anzeige, in Folge deren der Steuermann, ungeachtet seines hartnäckigen Läugnens, verhaftet, zu Schiff gebracht und dem hannoverschen Amtsgericht Meppen zugeführt wurde. Bei der eingeleiteten Untersuchung stellte der Inhaftirte die That fortgesetzt in Abrede. Vor ungefähr 14 Tagen traf das betreffende Schiff im Hamburger Hafen ein, und ein Matrose der Besatzung, ein geborner Österreicher, mischte sich auf dem Stadthause stellen, um auf Aushalten der hannoverschen Behörde vernommen zu werden. Dieser erklärte auf das Bestimmteste, daß der Tod des Kapitäns einzlig dem Steuermann zugeschrieben werden müsse, denn der Hinabstürzende habe noch gerufen: „Steuermann, es lebt ein Gott, der meinen Tod rächen wird!“ Seine Aussage mußte er schwören und sie wurde an das hannoversche Gericht eingesandt. Jetzt war der Trost des Verbrechers gebeugt und er ließ sich zu einem reumüthigen Geständniß herbei. Er sagte aus, daß er allerdings die

Feuilleson.

Ein indischer Jongleur.

Wer hätte noch nicht von der wunderbaren Geschicklichkeit der indischen Zauberer gehört? — Nach den Erzählungen aller Reisenden stecken unsere europäischen Tausendkünstler trotz aller Hilfsmittel, welche ihnen die Wissenschaft in täglich wachsender Anzahl zur Verfügung stellt, im Vergleich zu ihren indischen Kollegen noch in den Kinderschuhen. Auch folgende Erzählung gibt einen schlagnenden Beweis für diese fast an das Magische grenzende Überlegenheit der indischen Gaukler.

Ein französischer Reisender erzählt:

Als ich mich auf meiner indischen Reise zwischen Surate und Nagpore befand, kam eines Tages mein Diener zu mir und theilte mir mit, daß ein berühmter Zauberer und Schlängenbändiger um die Ehre bitte, in meiner Gegenwart einige Proben seiner überraschenden Geschicklichkeit ablegen zu dürfen.

„Was kann er?“ fragte ich.

„Alle Arten wunderbarer Dinge, wie man mir erzählt hat,“ antwortete mein Diener.

„Läßt ihn herein.“

Der Diener ging hinaus und kam gleich darauf mit einem kleinen verwachsenen Greise zurück, an welchem ich nichts Auffallendes wahrnahm; nur in seinen kleinen, schwarzen, durchbohrenden Augen glühte ein unheimliches Feuer. Meiner Vermuthung nach konnte der Mensch, wie die Katzen, auch im Dunkeln sehen, denn bisweilen funkelten seine Pupillen in dem

Glanze, welcher den Augen dieser Thiere eigenthümlich ist.

Seine Kleidung bestand aus einer weißen Jacke, einer Hose nach türkischem Schnitte, einer Art von karmoisinrothem Unterrock, den kabbalistische Sprüche schmückten, einem bunten Turban und Schuhen aus rotem Maroquin mit scharfen, nach hinten zurückgebogenen Spitzen; Arme und Hals waren bloß, er trug keinen anderen Schmuck, als zwei ungeheuer große, goldene Ohrringe. Er war etwa 60 Jahre alt, sein kurzer Schnurrbart fast weiß. Er verbogte sich tief und wartete dann, bis ich ihn anreden würde.

„Dein Name?“ fragte ich ihn auf hindustanisch.

„Pandschad, Exzellenz.“

„Man hat mich davon in Kenntniß gesetzt, daß Du mir Wunder zeigen willst.“

„Wenn es Eurer Exzellenz gefällig ist.“

„Gut! Was kannst Du?“

Plötzlich warf er ein sehr großes Knäuel — ohne daß ich sah oder wußte, wo er es hernahm — gegen meine Brust und behielt das eine Ende des Fadens in seiner Hand, so daß es sich zwischen ihm und mir wohl zehn Fuß lang aufrollte. Hierauf sagte er zu mir:

„Wollen Ew. Exzellenz genau untersuchen, was Sie sehen?“

Ich versichere auf mein Wort, daß ich alsbald das Knäuel so deutlich sah, wie ich je in meinem Leben etwas gesehen habe, daß ich es auf mich zu kommen, sich dabei abrollen und so gegen meine Brust fliegen sah, daß ich die Kniee zusammenpreßte, um es festzuhalten, und doch, als ich meine Hand ausstreckte,

um es aufzufangen, als ich mich auf der Erde umsah, wo es geblieben wäre, bemerkte ich nichts mehr davon, sah aber zu gleicher Zeit, wie es der Gaukler auf seiner Fingerspitze balanzierte.

„Bah!“ rief ich ihm zu, „Du willst mir nur vorreden, daß Du mir das Knäuel zugeworfen hast.“

„Glaubt Ew. Exzellenz das wirklich?“ Aber bevor ich antworten konnte, hielt er statt des Knäuels eine schöne, große Rose in den Hand, ohne daß er seine Stellung geändert oder seine Finger auch nur im Geringsten bewegt hätte.

Während ich ihn noch betrachtete, erschien in seiner rechten Hand eine große Schale; in der linken hielt er die Rose. Er näherte sich mir einige Schritte, legte die Rose auf den Boden und bedeckte sie mit der Schale.

Ich muß hier gleich bemerken, daß er keine Apparate bei sich hatte, keinen Tisch mit doppeltem Boden, keine geschickt und heimlich abgesonderte Räumlichkeit, wahrscheinlich auch keinen in seine Kunststücke eingewehten Genossen. Dinge, welche man sonst an allen Orten findet, welche zu solchen Darstellungen hergerichtet werden. Wir befanden uns am hellen, lichten Tage in meinem Zimmer. Er stand vor mir, fünf Schritte vor mir, und alle meine Leute umgaben ihn in gleicher Entfernung.

Nachdem er die Rose mit der Schale bedekt hatte, ging er auf seinen ersten Platz zurück und sagte:

„Würden Ew. Exzellenz wohl die Güte haben, die Schale hochzuheben und nachzusehen, was darunter verborgen ist?“

Ich hätte tausend gegen eins gewettet, daß die

Taue durchgeschnitten habe, aber nicht in der Absicht, den Kapitän zu tödten, er hätte ihm wollen einen Schreck einjagen und wäre des Glaubens gewesen, daß der Kapitän, bekannt als fertiger Schwimmer, sich mit Leichtigkeit vor'm Ertrinken retten könne.

— Aus den Aufzeichnungen des Leipziger Observatoriums ergibt sich, daß bis jetzt die Tage des 20. und 21. Juli die wärmlsten Tage unseres Jahrhunderts waren. Ihnen kamen nur wenige Tage nahe, nämlich 7., 8. und 9. Juli 1826, 14. Juli 1832, 13. Juli 1834, 17., 18. und 19. August 1842, 8. Juli 1845, 5., 6. u. 7. August 1846.

— Ueber Königsberg ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß Kowno und Minsk, die Hauptstädte der gleichnamigen Gouvernements in Litauen, bis auf den Grund abbrannten. Auch Siedlce, die Hauptstadt des gleichnamigen Militärbezirkes in Kongresspolen, ist vollständig abgebrannt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Salzburg, 8. August. (Dest. Ztg.) Se. Majestät der Kaiser haben die Einladung zu dem vom 16. bis 19. August hier stattfindenden Festsschießen gnädigst angenommen und werden am 19. August hier eintreffen. König Ludwig von Bayern und der Großherzog von Hessen-Darmstadt haben ihr Erscheinen zu dem Feste gleichfalls zugesagt. Um dieselbe Zeit dürfte auch der König von Preußen auf der Rückreise von Gastein Salzburg berühren.

Berlin, 8. August. Die heutige "Kreuzzeitung" schreibt: wahrscheinlich werde das Condominat in den Herzogthümern provisorisch fortdauern. Preußen könne der schnelleren Regelung wegen von seinen Forderungen nicht ablassen.

Berlin, 8. August. (N. Fr. Pr.) Die „N. A. Z.“ findet es begreiflich, daß ein offener Bruch zwischen den beiden deutschen Großmächten nicht ohne Rückwirkung auf die gesamte europäische Politik bleiben würde. — Die „Kreuzzeitung“ hält die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers nach Ischl und dessen Zusammenkunft mit dem Könige Wilhelm in Gastein für möglich. Die Fortdauer des Provisoriums, sagt dasselbe Blatt, sei wahrscheinlich, da Preußen von seinen Forderungen nicht ablassen könne.

Florenz, 7. August. In Ancona wurden heute 207 Cholerosfälle, darunter 102 Todesfälle, registriert. Die Regierung hat die italienischen Aerzte eingeladen, sich auf den Präfekturen einzuschreiben, um zur Hilfeleistung bei dem Sanitätskorps nach Ancona abzugehen.

Ancona, 9. August. 147 Fälle; 83 Personen starben. Die Bevölkerung ist beruhigt.

Madrid, 7. August. Die Krankheit des Vaters des Königs hat einen ernsteren Charakter angenommen.

London, 8. August. (Pr.) Depeschen aus Spanien melden den Ausbruch der Cholera in Cadiz.

London, 8. August. (N. Fr. Pr.) Am nächsten Montag geht die englische Flotte nach Cherbourg. Wie der „Daily Telegraph“ versichert, wird der Prinz von Wales in seiner Yacht die Flotte begleiten.

Brüssel, 8. August. (N. Fr. Pr.) Wie die „Indépendance Belge“ berichtet, haben unter den

Westmächten in diesen Tagen lebhafte Verhandlungen, betreffend die Frage der deutschen Elbherzogthümer, stattgefunden. Die beiden Kabinete sind über ihre gemeinsame eventuelle Haltung einig; England billigt den Standpunkt Frankreichs.

Brüssel, 8. August. (N. Fr. Pr.) Nach einer offiziellen Mittheilung sind die Gerüchte von einer Abdication des Königs Leopold völlig grundlos; der König begibt sich am 11. August nach Ostende, vier Minister begleiten ihn. Der Herzog von Brabant tritt eine Reise an, begibt sich aber nicht nach Koburg.

Kopenhagen, 8. August. Die gestrige „Verling'sche Zeitung“ enthält einen offenen Brief des Königs, zufolge welchem eine außerordentliche Versammlung des Reichsraths auf den 28. August einberufen wird.

New-York, 29. Juli (Abends). Die gegenseitig feindseligen Gefühle der an den Grenzen Mexiko's stehenden französischen und Unionstruppen haben sich gesteigert. — Es herrscht in Tennessee und Nord-Carolina Aufregung bezüglich der Wahlen. — Die Siebendreißigianleihe wurde vollständig gezeichnet.

Markt- und Geschäftsbericht.

(Juli-Ausweis der österr. Bodenkreditanstalt.)
Aktiva: 1. Kassabestand fl. 142,524.39, 2. Wechsel auf auswärtige Pläze fl. 1,214,360.97, 3. Report fl. 682,366.86, 4. verschiedene Effekten fl. 782,612.58, 5. Pfandbriefe in Kommission bei den Korrespondenten fl. 1,665,200, 6. Pfandbriefe im Portefeuille fl. 536,800, 7. Hypothekar-Darlehen fl. 13,028,090.10, 8. sonstige Aktivforderungen fl. 1,556,359.53, 9. Organisationsosten fl. 178,723.02. **Passiva:** 1. Einzahlungen auf das Aktienkapital fl. 4,800,000, 2. zurückbehaltene Darlehensbeiträge fl. 1,087,900, 3. Pfandbriefe in Zirkulation fl. 12,772,100. Hieron sind für Rechnung der Darlehensnehmer durch die Anstalt verkauft fl. 10,570,100, in Kommission verblieben bei den Korrespondenten fl. 1,665,200, im Portefeuille der Anstalt befinden sich fl. 536,800, 4. Pfandbriefzinsen-Saldo fl. 142,283.75, 5. Saldi laufender Rechnungen fl. 984,753.70. Realisierte Darlehen fl. 13,086,900, und zwar: Saldo der Hypothekar-Darlehen wie oben fl. 13,028,090.10, getilgt bis 31. Juli fl. 58,809.90. Bewilligte Darlehen fl. 3,825,000, noch in Verhandlung begriffene Darlehen fl. 4,681,300, abgewiesene und reduzierte Darlehen fl. 27,974,500. Bis 31. Juli 1865 sind Darlehensgesuche eingelaufen im Betrage von fl. 49,567,700.

Laibach, 9. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 35 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 345 Ztr. 88 Pfds., Stroh 175 Ztr. 18 Pfds.), 98 Wagen und 7 Schiffe (30 Klafter) mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Metzen fl. 3.35 (Magazins-Preis fl. 4.—); Korn fl. —. (Mgz. Pr. fl. 2.73); Gerste fl. 2.10 (Mgz. Pr. fl. 2.27); Hafer fl. 1.70 (Mgz. Pr. fl. 1.93); Halbfrucht fl. —. (Mgz. Pr. fl. 2.90); Heiden fl. —. (Mgz. Pr. fl. 3.17); Hirse fl. 2.72 (Mgz. Pr. fl. 2.83); Kukuruz fl. —. (Mgz. Pr. fl. 2.70); Erdäpfel fl. 2.— (Mgz. Pr. fl. ——); Linsen fl. 4.— (Mgz. Pr. fl. ——);

wohl sechs Fuß lang; zu gleicher Zeit erschien auch das Knäuel wieder.

Ich könnte nicht sagen, wie diese Dinge kamen und verschwanden; sobald er ihrer bedurfte, waren sie in seinen Händen; weiter weiß ich nichts. Seine Hände berührten nie seine Kleider, weder um etwas in ihnen zu verbergen, noch um etwas aus ihnen hervorzuholen. Als ich die Schale suchte, welche die Schlange bedeckt hatte, war sie nicht mehr da; weder ich, noch ein Anderer hatten bemerkt, daß sich der sonderbare Mensch bückte, um sie aufzunehmen.

Jetzt brachte der Zauberer das eine Ende des Fadens in die Röhre, nahm es zwischen die Zähne, legte dann die Röhre auf seine Lippen, beugte den Kopf hintersüber und blieb in dieser senkrechten Stellung stehen, während das Knäuel an dem andern Ende der Röhre sichtbar war. Plötzlich begann es sich erst langsam, dann immer schneller zu drehen und zusehends kleiner zu werden, bis es endlich ganz verschwand, als wenn sich der Faden auf einer Spindel abgewickelt hätte. Was es zum Drehey gebracht und was aus ihm geworden war, konnte Niemand ahnen. Jetzt drehte der Künstler die Röhre um, so daß das unterste Ende nach oben kam: es begann sich ein neues Knäuel zu bilden, aber aus Bändern von verschiedener Farbe. Als bald haspelten sich diese Bänder, wie auf eine Walze, auf und es entstand ein Kranz von zwei bis drei Zoll Durchmesser. Plötzlich, wie durch einen Zaubertrank, verschwanden Röhre und Kranz über der Schulter des Taschenspielers.

(Schluß folgt.)

„Die Schlange ist ganz unschuldig, Exzellenz,“ antwortete der Greis mit ironischem Lächeln; bei diesen Worten ging er auf das schreckliche Thier zu, sah es am Halse, steckte den Kopf in seinen Mund und ließ es bis an seine Kehle hinabkricken.

Ich zitterte am ganzen Körper und glaubte einen Augenblick, der Zauberer wäre vom Teufel besessen, wenn nicht der Teufel selbst.

Hierauf zeigte er uns eine Röhre, scheinbar aus Bronze und bei einem Durchmesser von einem Zoll

Erbsen fl. 3.70 (Mgz. Pr. fl. ——); Fisolen fl. 3.75 (Mgz. Pr. fl. ——); Rindschmalz pr. Pfds. kr. 54, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 34, detto geräuchert kr. 44; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 1½; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 16—18, Kalbfleisch kr. 18, Schweinfleisch kr. 22, Schöpfsfleisch kr. 10; Hähnchen pr. Stück kr. 20, Tauben kr. 11; Hen pr. Ztr. fl. 1.80, Stroh fl. 1.35; Holz (Mgz. Pr.), hartes 30", pr. Klafter fl. 8.50, detto weiches fl. 6.50; Wein (Mgz. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

Neustadt, 7. August.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Metzen fl. 4.—; Korn fl. 2.90; Gerste fl. 2.40; Hafer fl. 1.60; Halbfrucht fl. 3.40; Heiden fl. 2.50; Hirse fl. ——; Kukuruz fl. 2.80; Erdäpfel fl. ——; Linsen fl. 4.20; Erbsen fl. 4.20; Fisolen fl. 4.—; Rindschmalz pr. Pfund kr. 40; Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. —; detto geräuchert kr. 35; Butter kr. 45; Eier pr. Stück kr. 1; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 16; Kalbfleisch kr. 14; Schweinfleisch kr. —; Schöpfsfleisch kr. 10; Hähnchen pr. Stück kr. 25; Tauben kr. 18; Hen pr. Ztr. fl. 1.50, Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. ——; Wein, rother, pr. Eimer fl. 4.—, detto weißer fl. 3.—.

(Eingesendet.)

Fest-Programm

zur
500jährigen Jubelfeier der Stadt Neustadt
(Rudolfswert) in Krain:

Den 19. August Abends: Feierliche Beleuchtung der Stadt, großer Zapfenstreich des uniformirten Bürgerkorps.

Den 20. August 9 Uhr Früh: Kirchenparade des obigen Korps; 12 Uhr Mittags: Abspeisung der Armen; 4 Uhr Nachmittags: Volksfest.

Den 21. August 5 Uhr Früh: Tagreville; 9 Uhr Früh: Festzüge, Ansprache des Bürgermeisters; 10 Uhr Früh: Feierliches Hochamt; 1 Uhr Mittags: Vereinigung zu einer Festtafel und 8 Uhr Abends: Ball.

An diesen Tagen findet gleichzeitig ein Festfreiheit statt, das Nähere das Programm des Schützenvereines.

Neustadt, den 1. August 1865.

Das Komitee.

Kundmachung.

Die Handels- und Gewerbeakademie für Krain macht hiermit bekannt, daß am Freitag den 11. August I. S. Nachmittags 5 Uhr, im Gemeinderathsaale eine öffentliche Sitzung stattfinden wird.

Gegenstände der Verhandlung sind nachfolgende:

1. Lesung des Sitzungsprotokolles vom 10. Juli I. S.;
2. Mittheilung des Erlasses des I. I. Handelsministeriums, betreffend die Einführung der auf Konventionsmünze lautenden Banknoten, so wie jener auf 10 fl. österr. Währung lautenden Banknoten früherer Form;
3. Berathung über die Zuschrift der I. I. Landesbehörde für Krain bezüglich zu erstattender Neuhebung über die seit der Aktivierung des neuen Handelsgesetzes gemachten Erfahrungen, in wie ferne die Bestimmungen der im §. 7 des Einführungsgesetzes aufgestellten Skala in Berücksichtigung einzelner Gewerbszweige den Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechen;
4. Berathung über die Zuschrift der I. I. Landesbehörde für Krain bezüglich der Ernennung eines Vertreters von Seite der Kammer in das zur Berathung über die Errichtung einer Wiederholungs- und Fachbildungsschule in Laibach ernannte Komitee;
5. Berathung über die Zuschrift des Vereins österreichischer Industrieller in Wien in Bezug der Gründung eines Centralorgans für Industrie und Handel in Österreich;
6. Berathung über die Zuschrift der I. I. Landesbehörde für Krain, womit das Gesuch der Gemeinde Bründl im Bezirke Gurkfeld, um Erteilung des Marktpreivilieums für die Ortschaft Novi, zur Aeußerung zugesertigt wurde;
7. Bericht des Komitee's über die Vorberathung des Preliminaires der Kammer pro 1866;
8. Mittheilung der von der Generaldirektion der Südbahn eingelangten Erledigung bezüglich der angefochtenen Frachtbegünstigung für Mehlsendungen ob Laibach-Triest;
9. Ullfällige Separat-Anträge.

Von der Handels- und Gewerbeakademie für Krain. Laibach, am 5. August 1865.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 9. August.

5% Metalliques 69.30 | 1860er Auseihe 89.50
5% Nat.-Anleh. 73.90 | Silber . . . 108.
Bantaktien . . 782.— London . . 110.50
Kreditaktien . . 173.70 k. f. Dukaten . . 5.23

Lottoziehung vom 9. August:

Wien: 34 57 48 66 72
Graz: 85 74 77 21 62

Abgang der Mallepost von Laibach:

Nach Villach; durch Oberkrain, Oberkärnten, bis Villach, dann Brixen, Tirol — täglich um 4 Uhr Nachmittags.

" Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt zc. — täglich früh 3½ Uhr.

" Neustadt, Seisenberg, Rassenfuss, Möttling und Tschernembl — täglich 8 Uhr Abends.

" Cilli, Carriolspost, über Podpetz, St. Oswald, Franz, St. Peter — täglich 5 Uhr Früh.

" Gottschee, Botenpost, über Großlaßnitz, Reisnig zc. — täglich früh 4 Uhr.

" Stein, Botenpost, über Mannsburg zc. — täglich Nachmittags 3 Uhr.

Nach Neustadt und Klagenfurt sowie umgelebt werden nur 3 Reisende, bedingungsweise kann auch ein 4ter aufgenommen werden, wenn der Kondukteur seinen Sitz im Cabriolet mit dem Bockfuß vertauscht und keine höhere Bespannung erwünscht.

Nach Villach werden 7 Reisende aufgenommen.

Ankunft der Mallepost in Laibach:

Von Villach; von allen Postämtern bis Villach, Brixen, Innsbruck, Oberkrain, Oberkärnten, — täglich früh 7½—8 Uhr.

" Klagenfurt, Neumarkt, Kainburg zc. — täglich Abends 7 Uhr.

" Neustadt, Seisenberg, Rassenfuss, Möttling und Tschernembl — täglich früh 6 Uhr.

" Cilli (Carriolspost), Podpetz, St. Oswald, Franz, St. Peter zc. — täglich Nachm. halb 3 Uhr.

" Gottschee, Botenpost, Großlaßnitz, Reisnig zc. — täglich 11½ Uhr Mittags.

" Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr.

Freigepäck 30 Pfd. 100 fl. Werth. — Reklamen jeder Art wollen inständig oder schriftlich bei der Amtsvorstehung angebracht werden. Bei Verpfändungen der Posten und der Zölle erfolgt die Ausgabe um so viel später.

Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 Uhr früh werden die Zeitungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Fremden-Anzeige

vom 8. August.

Stadt Wien.

Die Herren: Fürst Bathiani; Glas, Agent, Burghardt, Kaufmann, und Hohmann, Geschäftsrätsender, von Wien. — Daßbaum und Gohn von München. — Graf Kotulinski, Gutsbesitzer, von St. Peter.

Fran Girardi von Triest.

Elephant.

Die Herren: Baron Bacotini, Privat, und Germann, Handelsmann, von Triest. — Baron Reichenstein, Gutsbesitzer, von Thurn-Gallenstein — von Otto, k. preuß. Kammerrat, von Bösenfels. — Drister, Handelsakademiker, Fleischer, Jurist, und Tanzer, Kaufmann, von Wien. — Reinhard und Küchenmeister von Dresden. — Vidrža aus Kroatien. — Pasch, Pfarrer, von Opitsch.

Wilder Mann.

Herr Tuschef, Kaufmann, von Wien.

Fran Baraz, Handelsmannsgattin, v. Zengg.

Bayerischer Hof.

Die Herren: Repfer, Priester, aus Mähren. — Walde, Handelsmann, und Praus, Sausal, von Triest. — Adam, Kaminfeuer, v. Feldkirchen.

(1603—1)

Glück bei Wutscher!
1864er Los-Promessen
per 1. September

verkaufe à 2 fl. und garantire, daß ich den schönen Haupttreffer von 250.000 fl. diesmal nicht wieder in's „Rössel“-Bräuhaus, sondern an meine anderen werten Abnehmer abgeben werde.

Joh. Ev. Wutscher.

(1511—3)

Nr. 5066.

Kundmachung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Neustadt wird bekannt gemacht: Es habe Michael Haferle von Krapflern, durch Dr. Rosina, gegen den unbekannte befindlichen Andreas Kunz von Alsaag Nr. 6 und dessen ebenfalls unbekannte Rechtsnachfolger die Klage auf Anerkennung des Eigenthums des im Grundbuche der Herrschaft Gotschee sub Berg-Nr. 236 vorkommenden Wein-

gartens und Gestaltung der Umschreibung derselben sub prae. 24. Juni 1865.

3. 5066, eingebracht, werüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tag

satzung auf den

27. Oktober 1. J.

Vormittags 9 Uhr, mit dem Anhange des §. 29 a. G. O. angeordnet und den Geplagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Advokat Dr. Josef Skedl als Curator ad actum aufgestellt wurde.

Dessen werden die Geplagten zu dem Ende verständigt, daß sie entweder selbst zu rechter Zeit zu erscheinen oder einen andern Sachwalter zu wählen und annehmenhaft zu machen, widrigens die Sache mit dem ihnen aufgestellten Kurator auf ihre Gefahr und Kosten verhandelt werden würde.

k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt am 1. Juli 1865.

(1562—3)

Nr. 2450.

Neuerliche Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Frau Franziska Snoj, verehrten Verderber, von Veldes wegen nicht zugehaltener Lizitationsbedingnisse die neuerliche Feilbietung des dem Michael Sima von Auriz gehörig gewesenen, von dem Herrn Lorenz Dornik im Exekutionswege erstandenen, gerichtlich auf 60 fl. bewerteten, im Grundbuche der vormaligen Herrschaft Veldes sub Urb.-Nr. 454/14 vorkommenden Ackers von Jarischau bewilligt und zu deren Vornahme eine einzige Feilbietungs-Lagisierung auf den

31. August 1. J.

Vormittags 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Besatz angeordnet worden; daß der gedachte Acker bei dieser Feilbietungs-Lagisierung auch unter dem SchätzungsWerthe hintangegeben werden wird.

k. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 30. Juni 1865.

(1579—2)

Nr. 1785.

Zweite
exekutive Feilbietung.

Im Nachhange zum Edict vom 17. Juni 1865, B. 1785, wird bekannt gemacht, daß am

1. September 1865
zur zweiten Feilbietung der Realität Urb.-Nr. 54 ad Grundbuch Stadtkomitatum Lack viergerichts geschritten wird.

k. k. Bezirksamt Lack, als Gericht, am 1. August 1865.

(1566—3)

B. 1489.

Exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamt Matschau, als Gericht, wird mit Bezug auf das Edikt vom 31. März d. J., B. 724 bekannt gemacht, daß am

14. August d. J.
Vormittags 9 Uhr, die dritte exekutive Feilbietung der Realität des Union Se. kol aus Kal hieramts vorgenommen werden wird.

k. k. Bezirksamt Matschau, als Gericht, am 14. Juli 1865.

(1547—3)

Nr. 1910.

Zweite
exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das diesseitige Edikt vom 27. April 1. J., Nr. 1090, wird bekannt gemacht, daß in der Exekutionsache des Franz Smolle von St. Georgen wider Martin Ivan von Rodendorf peto. 477 fl. bei der ersten Feilbietung sich kein Kauflustiger gemeldet hat, daher zur zweiten auf den

24. August 1. J.
angeordneten exekutiven Feilbietung geschritten werden wird.

k. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 26. Juli 1865.

(1602—1)

Nr. 2364.

Dritte
exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das diesseitliche Edikt vom 17. Mai 1865, B. 1646, wird bekannt gemacht, daß die in der Exekutionsache des Mattheus Schontar gegen Andreas Kovarić auf den 26. Juni und 26. Juli d. J. angeordneten exekutiven Feilbietungen als abgehalten angesehen werden und das die dritte exekutive Feilbietung den

28. August d. J.
früh 9 Uhr im Orte der Realität mit dem früheren Besatz vorgenommen werde.
k. k. Bezirksamt Lack, als Gericht, am 17. Juli 1865.

(1589—3)

Kundmachung.

In Folge Beschlusses des Ausschusses der J. A. Vollmer'schen Gläubiger wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die mit dem Edikt vom 26. Juli d. J. auf den 10. August d. J. angeordnete Feilbietung der in die J. A. Vollmer'sche Masse gehörigen Gegenstände mit dem vorigen Anhange auf den

11. September 1865
übertragen worden ist.

Laibach, am 6. August 1865.

Der k. k. Notar und Vergleichsleiter:
Dr. Barth. Suppanz.

Nr. 4207.

Bekanntmachung.

Die Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiermit bekannt, daß die durch die Wiener Zeitung veröffentlichte Kundmachung ddo. 6. Juli 1865, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividende für das Jahr 1863 noch nicht behoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 der Statuten der allgemeinen Versorgungs-Anstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Kommandite der Anstalt eingesehen werden kann.

Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt.
Wien, am 6. Juli 1865.

MOLL'S
SEIDLICH-PULVER.

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlich-Pulver und jedem die einzelne Pulverdosis umschließenden Papier ist meine amtlich deponierte Schutzmarke aufgedrückt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den manigfältigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbefriedigt den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Danksgeschriften die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituelser Berstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappern, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ Görz: Fonzari.

Gurkfeld: Fried. Börmes. Gottschee: Jos. Kreu. Kainburg: Seb. Schaunigg. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Del.

Die reinsten und wirksamsten Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bonvial ist zum Unterschied von andern Leberthranorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bonvialle nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Del wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.

Diese reinsten und wirksamsten aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einfassung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Produktions-Fabrikant in Wien.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.

(95—30)